**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 14 (1919)

Heft: 7

Artikel: Das Leichenbegängnis Rosa Luxemburgs

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351797

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vorkämpferin

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Kanu bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1,50

**Zürich,**1. Juli 1919

Serausgegeben von der Frauenkommission ber Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

# Protest der sozialistischen Fraueninternationale gegen die Gewaltfrieden von Versailles und Saint Germain.

Die sozialistische Fraueninternationale erhebt flammenden, nachdrücklichen Protest wider die Friedensvertragsvorschläge, die nach dem Willen der Ententeregierungen den Kampf um die Weltherrschaft und Weltausbeutung zwischen den beiden imperilistischen Staatengruppen beenden sollen.

Die Deutschland und Desterreich vorgelegten Verträge sind aus dem nämlichen Geist gewalttätiger, brutaler Macht- und Ausbeutungsgier geboren, der die berüchtigten Frieden von Brest-Litowsk und Bukarest diktiert hat. Sie bedeuten nicht Friedensschliffe zwischen Bölkern, die zu dem Berständnis ihrer Lebensinteressen erwachten und ihre Geschicke selbstwertranend entschlossen in die eigene Sand nehmen. Sie find nichts als Abmachungen zwischen Regierungen, die hilben und drüben im erster Linie und in der Hauptsache als Sachberwalter der besitzenden und ausbeutenden Alassen amtieren, auch wenn sie sich dabei auf die Demokratie berufen. Die vorgelegten Friedensverträge laufen darauf himaus, die Ausbeutungs- und Herrschaftsgewalt der Rapitalisten der alliserten Mächte auf die Zentralstaaten auszudehnen, die in diesen herrschenden Kapitalisten in die Bwischenmeister ührer siegreichen imperialiftischen Alassengenossen in der Entente zu verwandeln und damit die werktätigen Massen in Deutschland und Desterreich zwiefacher Anechtschaft und Ausbeutung zu unterwerfen. Sie bereiten mit tötlicher Sicherheit einen künftigen Krieg zwischen den kapitalistischen Staaten vor. Sie schaffen mit dem alle Sindernisse für das rasche und fiegreiche Fortschreiten der Weltrevolution, die die Befreiung des Proletariats aller Länder bringt.

Die sozialistische Frauerinsternationale erklärt die Friedensvorschläge von Versailles und Saint Germain für unannehmbar. Sie stellt ihnen die Forderungen entgegen, die ihre Vertreterinnen auf der Internationalen Frauenkonalen Auf der Frauenkonalen Versauenkon haben. Getreu den dort gesasten Veschlüssen fordert sie "einen Frieden ohne Annektionen, ohne Eroberungen, einen Frieden, der das Recht der Völker und Nationalitäten — auch der kleinen — auf Selbsübestimmung und Unabhängigkeit anerkennt und keinem der kriegführenden Staaten demittigende, unerträgliche Bedingungen auserlegt".

Ein solcher Friede wird die Vorbedingung dafür sein, daß in den kriegführenden Ländern die Proletarier sich dem Bann des Nationalismus entwinden. Es wird die Vorbedingung dafür sein, daß die sozialistischen Parteien und die Arbeiterorganisationen ihre volle Aktionsfreiheit für den Klassenkampf wieder gewinnen und als zielklare Vorhut der arbeitenden Wassen diese um die Fahne des internationalen Sozialismus sammeln.

Bewußter, unerschütterlicher als je hält die sozialistische Fraueninternationale die Ueberzeugung sest, die von ihren Vertreterinnen in Bern ausgesprochen worden ist, "daß eine baldige Beendigung des Weltkrieges nur durch den klaren, unerschütterlichen Willen der breitesten Volksmassen in den kriegführenden Ländern selbst erzwunzen werden kann. Dieser Wille muß in der Solidarität der Sozialisten, der Proletarier in den neutralen Staaten tatkräftige Unterstützung sinden."

Der entsetzliche Weltkrieg, das unfühnbare Verbrechen der kapitalistischen Klassen aller kriegführenden Staaten, kann nicht auf dem Papier durch Regierungen beendet werden, die Diener der nämlichen Klassen sind. Seine Liquidation in Wahrheit und Tat ist nur möglich durch die Weltrevolution, als Werk der klaffen- und zielbewußten Proletarier aller Länder, die dem glorreichen Beispiel ihrer Brüder und Schweftern im Rußland und Ungarn folgend die politische Macht mutig erobern und frastvoll gebrauchen, um den Imperialismus und Kapitalismus zu überwinden und den Sozialismus zu verwirklichen. Die Weltrevolution allein kann mit der Befreiung des Proletariats aus den Retten der kapitalistischen Lohnsklaverei den Weltfrieden herbeiführen und sichern. Pflicht und Ehre der Sozialistinnen aller Länder ist es, im Kampf für die Weltrevolution, für den Weltfrieden voranzugehen.

Rein imperialistischer Schwertfrieden! Kein unehrliches Diplomatenwerk! Ein Frieden im Zeichen des revolutionären Sozialismus! Eine Tat der sich befreienden und sellstbestimmenden Völker! Alles für die Weltrevolution, alles durch die Weltrevolution! Hoch die sozialistische Fraueninternationale! Hoch der internationale Sozialismus!

Für die sozialistischen Frauen aller Länder:

Clara Zetkin, Internationale Sekretärin.

# Das Leichenbegängnis Rosa Luremburgs

Das Leichenbegängnis der Genossin Luxemburg gestaltete sich zu einer gewaltigen politischen Kundgebung. Schon nach 9 Uhr sammelten sich in den verschiedenen Stadtteilen Arbeiterzüge und marschierten mit Kränzen und roten Jahnen nach dem Friedrichshain. Gegen 11 Uhr hatte sich dort eine ungeheure Menschenmenge eingesunden, die wie ein dichter Kranz das weite Kund der Spielwiese umrahmte. In ihrer Witte stand auf einem Lastwagen der schlichte Holzsarg, den Kränzen der kommunistischen Partei Deutschlands, der Unabhängigen So-

zialbemokratischen Partei, ber russischen und der ungarischen Sowjetrepublik und der Akademie der sozialen Wissenschaften in Moskan, deren Mitglied die Verstorbene war, bedeckt. Kurz nach 11 Uhr wurden von sechs Wagen herab von den Kommunisten Eberlein, Fröhlich, Dr. Schröder, Lange, Kasch und Kanke die Trauerreden gehalten. Kurz nach 12 Uhr setze sich der Leichenzug in Bewegung. Voran schritten die Kranzdeputationen der revolutionären Arbeiterschaft ganz Deutschlands, dem on schwarzbehängten Pserden gezogenen Leichenwagen solgen die nächsten Freunde der Toten, dann ein seuchtendes Meer von Fahnen und Standarken. In unabsehängen Aug

gaben die Berliner Arbeiter ihrer großen Führerin das letzts Geleite. Wo der Zug hindurchzog, stellte die Straßenbahn den

Berkehr ein

Auf bem Friedhof Friedrichsfelbe sprach Klara Zetkin am offenen Grabe. Die "Freiheit" gibt nur einen Teil ihrer Worte wieder: "Wir müssen anklagen, wir klagen an vor der ganzen Welt nicht nur die erbäumlichen Werkzeuge, sondern die intellektuellen Urheber des Wordes, die heute in den Ministerschsellen sizen. Es gibt in der bürgerlichen Gesellschaft keine Sühne für diesen tausendsachen Word, der in Kosa Luzemburg begangen wurde. Es gibt nur eine Sühne durch die Weltmacht des Proletariats. Dier an dieser Stätte, da wächst neues, da wächst gewaltiges Leben. Dieser Geist leuchtet über das Grab hinaus, er wird durch die Jahrhunderte pochen. Kämpst, wie Mosa Luzemburg gekämpst hat, und wenn es sein nunk, dis zum Tode, wie sie es getan hat. Revolution, wir sterben für dich. Wir haben nur einen Abschiedsgruß an Rosa Luzemburg: Es lebe der Sozialisnus, es sebe die Internationale, es sebe die Weltrevolution!"

Im Ramen der Unabhängigen sprach die Genossin Luise Zieß: "Wir stehen am Sarge einer unserer Besten. Eine zarte Frau mit einem starken, reichen, genialen Geist, einem universalen Wissen ist dom und gegangen. Ein grundgütiger Mensch mit einem heiliggkühenden Herzen und einer seltenen Selbsen losigkeit, eine ausgeprägte Persönlichkeit mit einem scharfen, durchdringenden Berstand, einem stahlharten Willen, einer beispiellosen Energie; eine kühne Kämpferin, die unerschooden erstüllt mit der mächtigen Leidenschaft des Herzens und des Kopfes allezeit Freiheit und Leden für die Ideale des Sozialismus einsehte und sich am Schlusse selbst zum Opfer brachte ...

Unser Kampf bagegen hat Opfer über Opfer gekostet und bennoch sind wir innerlich sest überzengt, daß er siegreich sein wird. Und du liebe Kosa, hast nicht zum wenigsten dazu beigetregen, daß unsere Ueberzengung sester und sester geworden ist. In verschwenderischer Fülle hast du uns allen von dem Ueberssuss wissens Wissens deiner Erkenntnis ausgeteilt. Dein hechsliegender Geist, dein nie zu stillender Wissensdurft, die Kein- heir deiner Seele, beine Tat- und Kampsessreudigkeit sind uns allezeit Vorbib und Unsporn gewesen. Wir verloren in dir die hervorragende Theoretiserin des wissenschaftlichen Sozialismus, die unübertrefsliche Lehrerin, die hinreißende und überzeugende Kednerin, die tiefgründige, geistsprühende Schriftselerin und die kühne Führerin im Kampsgetümmel.

Aber nicht klagen wollen wir an beinem Sarge. Das würde nicht in beinem Geiste sein. All unser tiefes Leib um beinen Berlust, wie um ben Berlust all ber anderen Kämpser, die gleich dir meuchlings ermordet oder wegen ihrer politischen Ueberzeugung hingerichtet wurden, all unser lobernder Jorn über diese Greueltaten, die eine untilgbare Schmach in der

Geschichte Deutschlands bleiben werben, sie sollen sich umsehen in eine um so leidenschaftlichere Beteiligung am internationalen Alassenkamps, in der geistigen Vorbereitung der Weltrevolution."

Weiter sprachen Genosse Aoolf Possmann, Vertreter der beutschen sozialistischen Jugend, der Arbeitslosen, der sozialistischen Sugend, der Arbeitslosen, der sozialistischen Studentenschaft, Genossen der kommunistischen Partei Polens, deren geistige Begründerin die Genossin Luxemburg gewesen ist, der kommunistischen Parteien Griechenlands und Bulgariens, ein Vertreter der ungarischen Käterepublik in ungarischer Sprache und begeistert und eindrucksvoll ein Vertreter des internationalen sozialistischen Jugendbureaus in der Schweiz und der schweizerischen Partei.

Unter den gewaltigen Klängen der Internationale wurde

der Sarg ins Grab gefenkt.



## Gustav Landauer.

Bei der blutigen Niederwerfung des heldenmittigen Minchener Proletariats, das seine Räterepublik verteidigte, ist Gustab Landauer als ein Opfer der weißen Schreckensherrschaft gefallen. Ein wehrloser Gesangener, wurde er von entmensichten Zionswächtern der kapitalistischen Ausbeutungsordnung niedergemacht. Gustab Landauer stand nicht in unseren Reihen. Er war Anarchist, der den wissenschaftlichen Sozialismus ehrlich haßte und ehrlich bekämpfte. Ihm blieb die Erkenntnis von der geschichtlichen Rolle der Klassenkämpfe in der Gesellschaft ein Buch mit sieben Siegeln. Leidenschaftlich wie der überzeugteste Bekenner des wissenschaftlichen Sozialismus wollte Landauer eine Erneuerung der Gesellschaft, durch die die Herrschaft des ausbeutenden Kapitalismus und seines Geistes gebrochen würde. Allein er erwartete die neue, höhere Gefellschaft der Freiheit, Gleichheit, Briiderlichkeit nicht vom zielbewußten Klassenkampf des Proletariats. Sittliche Rräfte sollten sie verwirklichen.

In der glutheißen Abmosphäre, die die Revolution in München schuf, wurde Gustab Landauer vom der Macht des Kätegedansfens ersaßt. Er wertete ihn zumal nach seiner erzieherischen Wirkung auf die breitesten Volksmassen, die er zur Mitarbeit und Selbstbestimmung in allen Fragen des wirtschaftlichen, politischen und geselschaftlichen Lebens ruft. Er vertrat den Gedansen mit der reinen, starben Leidenschaftlichseit seines Wesens und mit stürmischer Veredsamseit. So wurde Gustab Landauer, der

## Ruffische Frauengestalten.

Von Dr. W. If d! (Zürich). (Schluß.)

Eine ber markantesten Gestalten bes revolutionären Rußlands im vorigen Jahrhumbert war Wera Sassulitschen Kielt in seine halbes Kind noch, ergriff sie, überwältigt von Mitleid und Empörung, den Revolver, um einen der rohesten Diener des Regimes, den Chef des Gendarmeriekorps General Trepow, für all die Lualen, die er wehrlosen Opfern zusügte, niederzuschießen. Es war der erste Fall eines Attentates gegen einem hohen Regierungssumktionär, das eine Strafe, eine Bergeltung bedeuntete. Der Gindruck dieses Schusses auf alle Areise war überwältigend. Wie ein Befreiungssenszer ging es durch die Gesellschaft. Die Geschwornen sprachen Wera Sassuch fliehen und lebte lange in der Schweiz, als Mitglied des Auslandskomitees der sozialbemokratischen Gruppe.

Wenn man Olga Lubatowisch folgt, die, ihr kleines Kind den Freunden in der Schweiz überlassend, nach Rußland eilt, um nach dem Aufenthaltsorte Worosows, des Vaters ihres Kindes, der an der Grenze bei der Rücksahrt mach Rußland verhaftet worden war, zu forschen; wie sie von Stadt zu Stadt, von Festung zu Festung, von Gefägnis zu Gefängns wandert; von Betersburg nach Suwalki, von Suwalki nach Kowno, von da nach Wilna, von hier wieder nach Vetersburg, überall in Gefahr, selbst festgenommen zu werden, überall auf eisiges Schweigen, auf undurchdringliche Mauern stoßend — sie wächst vor den

Augen bes Lesexs zu einer antiken tragischen Gestalt heran, zu einer Proserpina, die nicht einmal weinen darf.

Sophia Löschern von Herzfeld wird zugleich mit Valerian Ossinski und einem andern Revolutionär erst zum Tode verurteilt, dann aber als einzige zu Katorga begnadigt. Als man ihr diese Gnade mitteilt, bricht sie in Schluchzen aus, ist untröstlich und jammert, warum man ihr die letzte Freude geraubt, mit ihren Freunden das gleiche Schicksal zu tragen.

Wera Figner stand zehn Jahre mitten in der revolutionärem Bewegung. Die letzten vier Jahre davon war sie eines der aktivsten Mitglieder des terroristischen Aktionskomitees. Sie hat die Todesurteile sür den Zaren und seine Berater miterschrieden und war an allen Attentaten in Petersburg, Moskau, Odessa direkt oder indirekt deteiligt. Sie besaß überall und in allen Schichten der Gesellschaft dis zu den höchsten Beamtenkreisen die besten Berbindungen. Verschafste, wenn es nötig war, große Geldsummen wie durch ein Zauberwort. Kaum drohte eine Aktion durch momentanen Geldmangel ins Stocken zu kommen, händigte Wera Figner tags darauf den Leitern, die nötige Summe ein. Hölssch, graziöz, temperamentvoll, sicher durch das Bewußtsein der absoluten Keinheit ihrer Motive, konnte und mußte sie sich in jeder Situation überlegen fühlen. Das gab ihr den Ersolg. Vor dem historischen 1. März 1881 wurden in ihrer Wohnung im Petersburg die Bomben berfertigt, die den Zaren töblich getrosskrein füllen. Zwei Jahre nach dem Zarenmord erst siel sie in die Sände der Kegterung. Sie wanderte sür 20 Jahre in die Schlüsseldurg. Die Kevolution von 1905 öffnete ihr den Kerker. Sie trat sogleich, frisch und